

- 2 -

Franz Klepper

2 war nach seinen eigenen Angaben in einem offiziellen Dokument im KZ Hinzert. Er war dann im Reichsarbeitsdienst, von dort liegt kein Brief vor. Nach dem RAD war er während drei Wochen auf Urlaub in Luxemburg und wurde dann zur Wehrmacht eingezogen. 2 hat 19 Briefe an Valerie geschrieben, vom 31.10.1942 bis zum 31.7.1944-

Konzentrationslager Hinzert	November 1941 bis Dezember 1941
Reichsarbeitsdienst	Lichtenau ,April bis September 1942
Heimaturlaub	+/- 5-25.10.1942
Soldat Wehrmacht	Infanterie Stammkompanie Bataillon 43 Insterburg Ostpreußen
neue Feldpostnummer	Litauen Russland Insterburg
PAK Panzerabwehrkompanie	Angerapp Ostpreußen
Strafkompanie	6 Monate Juni 1943 bis Dezember 1943
Verwundet	Lazarett Insterburg
Verwundet	Reservelazarett Teillazarett Konvikt Sagan

Aus der Wehrmichtsausbildung

31.10.1942 Insterburg liegt 100 Km hinter **Königsberg in Ostpreußen**....Drei Tage waren wir auf der Reise. Wir sind zu 10 Luxemburgern hier....Jetzt haben sie uns schon auseinandergerissen. 6 Mann fahren am Montag nach **Tauroggen in Litauen**.... Ich glaube in 6-8 Wochen liegen wir an der Front.....Der Dienst ist unter aller Klarinette, hinlegen- auf- marsch- marsch ist an der Tagesordnung....Wie mein Vater mir schrieb, hat meine Schwester ihren Stellungsbefehl für den 6 November (zum RAD, d.R.). Dann sind wir zu zwei in der Fremde....Wenn ich an die Zeit zurückdenke, wo ich die drei Wochen zu Hause war, könnte ich fast verrückt werden....Noch diese Woche werde ich mich nach Afrika melden. Weshalb wissen sie ja sicher....(um zu den Engländern überzulaufen, d.R.)

11.11.1942 Heute haben wir Luxemburger eine große Enttäuschung erlebt. Morgen fährt unsere Kompanie nach Frankreich, nur wir 4 Luxemburger müssen hier bleiben.... Eingezogen haben sie uns, aber trauen tun sie uns nicht.... Wie sie mir schrieben haben meine Bettemberger Kameraden mehr Glück wie ich....Birtz Gust hat es am besten

geraten. (aus dessen eigenen Berichten wissen wir, dass B.G. einen guten „sicheren“ Posten ergattert hatte, d.R.)Was ist eigentlich in Afrika los? Hier wird so etwas gemunkelt, aber das Richtige kommt nicht ans Tageslicht...Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei.....

12.12.1942 Warten hier in **Litauen** vergebens auf die Pakete die noch nach Insterburg adressiert sind...Hier ist es schon verflucht kalt...Zu 18 Luxemburger sind wir jetzt zusammen hier. (z.B. Morbus Emil, Bichler, Simon und Louis von Hüncheringen, noch ein Thill und ein Wolter von Roeser)...3 Tage liege ich schon im Bett... außerordentlich erkältet... (Dann im Brief ein Anhang betreffend die Zensur!, d.R.)

Soeben erfahre ich, dass ein Preuße von hier nach Deutschland fährt. Jetzt gebe ich diesen Brief mit, dann kann ich ein wenig mehr drin schreiben, denn hier müssen die Briefe offen zur Schreibstube gelangen, dort werden sie kontrolliert. Wir liegen hier in **Tauroggen** ungefähr 5 Km von der deutschen Grenze entfernt. Eine große Sauererei ist hier, man krepirt fast vor Kälte, dazu liegen wir von morgens bis abends mit dem Bauch im Schnee. Wenn das nicht bald zu Ende geht dann wird noch eine hier riskiert. Zu fressen wird es mehr wenig wie viel. Also in einem Wort gesagt: ...es ist alles großer Mist hier.... Ich werde jetzt so lange im Bett mich drücken als es nur geht...

18.01.1943 Vor einigen Tagen mussten wir für 3 Tage raus zur Partisanenbekämpfung. Circa 800 Mann wurden eingekesselt. Davon fielen 240 Mann, die andern sind ausgebrochen. Der SD stürmte und wir lagen da um diejenigen abzuschießen welche ausbrechen wollten. Ich selbst bekam keinen zu sehen...beschossen die Partisanen uns mit MG und MP, da hieß es so schnell wie möglich in Deckung zu gehen. Ich lag hinter einem 2 m dicken Baum und rührte mich nicht....Die andern können ja kämpfen, ich werde mich immer im Hinterhalt versteckt halten....Nacht für Nacht müssen wir Wache stehen oder 20 km Streife gehen...Tagsüber gehe ich hamstern. Ein Schaf und 10 Hühner habe ich schon gehamstert. Ganz radikal mit der Pistole in der Hand muss man hier vorgehen sonst bekommt man nichts...Morgen ziehen wir um, von hier näher nach **Minsk** zu.... Soeben wird Mittag gegessen. Hühnerfleisch mit Salzkartoffeln. Wir verpflegen uns teilweise selbst. Denn das was wir aus der Feldküche bekommen ist nur Wassersuppe welche auch noch angebrannt ist. Heute Nachmittag werden wir uns Pfannkuchen backen. Gehungert wird nicht hier, so lang noch ein Schwein bei einem Bauern aufzutreiben ist...Wie ich soeben erfahre dauert es nicht mehr lange bis wir zur Front kommen, denn es scheint nicht ganz rosig dort zu sein. Der Russe wird täglich stärker und im Frühling wird die Entscheidung fallen.... Viele Grüße an Alle aus dem Sowjetparadies.

8.2.1943 ...von Streife komme, will ich schnell einige Briefe schreiben...Beschwerden, dass ich schreibfaul bin; das ist aber nicht der Fall, ich habe nämlich keine Zeit. Jede

Nacht waren wir hinter den Partisanen her. Ganze Nächte ohne Ablösung musst du hinter dem Maschinengewehr liegen. Die ganze Zeit haben wir genau 3 Partisanen und ein Partisanenweib erschossen. Ich erschieße grundsätzlich keinen. Denn diese helfen den Krieg schneller zu beenden... (Es war allgemein üblich, dass Partisanen einfach „umgelegt“ wurden, weil sie

deutsche Soldaten aus dem Hinterhalt töteten, d.R.) Täglich wird hier die Bahn gesprengt... Es ist jetzt schnell mit Stalingrad gegangen.... Die Lage ist ernst, aber noch nicht zum Verzweifeln, sagen die Deutschen die mit uns auf der Stube liegen...Die Kälte lässt nicht nach. Heute sind es minus 34 Grad. Der Schnee liegt teilweise über 1 Meter. Hätten wir nur den Krieg zu Ende, dass wir aus dieser Saugegend raus kämen...Die 25 Päckchen welche Sie mir geschickt haben sind alle gesund und munter hier angekommen. Nochmals vielen Dank. Circa 10 Tage sind sie unterwegs.

4.3.1943 ...kleinen Stellungswechsel gemacht und zwar nach **Insterburg** zurück. 9 Tage hat die Bahnfahrt in einem Viehwagen gedauert. Sogar 2 Tage waren wir ohne Verpflegung. Doch wir freuten uns da es in **Nigorello** hieß wir kämen 16 Tage auf Urlaub. Aber so eine Enttäuschung wie die welche wir hier erhielten habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehabt. Wir sind alle geschlagen. „*Kein Preiss darf uns in die Quere kommen, denn sonst bekommt er die Schnauze durchgeschlagen*“. (Diesen Satz muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, eine wortwörtliche Übersetzung des Luxemburger Denkens: „*Ké Preiss duerf eis an d'Quäsch kommen, soss kritt en d'Schnöss duerchgeschloen!*“, d.R.) Nächsten Montag oder Dienstag geht's wieder nach Russland zum **Wolckowkessel**, von dort kommt keiner lebend zurück...Auf jeden Fall **wird alles probiert um zu den Russen überzulaufen** denn schlimmer kann es mir hier nicht ergehen. Etliche Meter Luxemburger Trikolore haben wir hier, dann **wird in einem günstigen Augenblick die Fahne gehisst und mit hurra übersprungen**. Wenn wir in Urlaub gekommen wären, so hätten die Herren uns hier zum letzten Mal gesehen. Denn zu 3 Kameraden hatten wir hier die Sache schon gut organisiert. Der Traum ist zu Nichte gegangen.

23.3.1943 ...wieder aus diesem Nest **Angerapp** schreibe ich...**Enttäuschung noch grösser, im letzten Augenblick geht der Plan den ich hatte zu Nichte. Ausgerechnet am letzten Tag kam die Schweinerei. Ich glaube das war Schicksal. Um noch nach einem anderen Ausweg umzusehen war die Zeit viel zu knapp und um in eine so überstürzte Sache zu gehen war zu gefährlich.** Aber mit diesem Geschick sitzen wir jetzt wieder so gut dumm hier. Heute Abend geht's wieder fort. Wohin ist unbekannt. Soweit ich erfahren konnte geht's dahin **wo ich Ihnen zu Hause schon sagte. Alle Luxemburger die zurückgekommen sind** liegen jetzt auf einer Stube.

(Der Brief vom 4.3.1943 --aus der Etappe in Insterburg-- ist ein absoluter Risikobrief, dieses offene Schreiben zeugt von tiefer Verzweiflung, das war „Wehrzeretzung“ in höchster Potenz, denn Fahnenflucht, Überlaufen zum Feind war mit der Todesstrafe belegt. Dann kommt 19 Tage später der Brief vom 23.3.1943 (aus der Etappe in Angerapp), aus diesem Brief kann man herauslesen, dass der Korrespondent zwischen dem 4.3. und dem 23.3. doch Urlaub hatte, dass auch sein Plan zur Desertion, zu Hause aus welcher Ursache auch immer, nicht aufging, deshalb „Enttäuschung noch grösser“. Die offenen unvorsichtigen Mitteilungen, den Willen zum Überlaufen zu den Russen und dann die Erklärung nicht aus dem Urlaub zurückzukommen, lassen sich dadurch erklären, dass diese beiden Briefe, von denen die Briefumschläge erhalten sind, nicht durch die Zensur in der Feldpost gingen, sondern in der Etappe über den normalen Postweg nach Luxemburg kamen, d.R.)

10.4.1943 ... (neue Feldpostnummer = neue Einheit). Bis vor einigen Tagen sind wir hier in Russland herumgerannt, ohne Feldpostnummer. Deshalb konnte ich nicht schreiben. Wir (zwei Luxemburger, d.R.) liegen hier ungefähr 100 km hinter **Luga** in einem Bunker. Wir sind nicht mehr bei der Infanterie sondern bei der schweren 7.5 cm Pak (Panzerabwehrkanone). Dort haben wir's besser weil wir nicht ganz vorne liegen. Wir sind nur der russischen Artillerie und Panzern ausgesetzt. Jetzt liegen wir ungefähr 2-3 km hinter der Front, mitten im Sumpfgebiet. Ratten laufen hier mit tausenden herum und Läuse gibt's auch genug....Nachts 4 Stunden Wache sonst haben wir keinen Dienst, denn so lange es nass ist, kann kein Panzer durchstoßen...Das Fressen ist auch ziemlich gut, vor allem mehr als wir bis jetzt bekommen hatten.

26.4.1943 Es ist Ostermontag, herrliches Wetter und ich muss hier ganz einsam und verlassen in einem elenden Bunker sitzen wo die Ratten und die Mäuse uns fast auffressen. R.B. (der zweite Luxemburger, d.R.) ist für ungefähr drei Wochen auf einem Ausbildungslehrgang von der 7,5 cm Pak...Noch immer in alter ruhiger Stellung...vom Krieg noch nicht viel zu sehen bekommen...kaum 2 km hinter der Front...War in ärztlicher Behandlung mit Magenschmerzen. Für einen Monat bekomme ich Weißbrot. Wenn ich das aufgegessen habe, habe ich wieder Schmerzen. Bis Ende dieses Krieges werde ich Weißbrot essen...Das Essen nimmt jeden Tag ab, wir brauchen ja auch nicht so viel weil wir in Ruhestellung liegen. Der Hunger ist aber einmal wies andere mal....Was gibt es für Neuigkeiten in der Heimat?

3.5.1943 Ganz gut haben wirs, ich weiß nicht wie ich die Zeit totschiessen soll...Schießen auf Singvögel und Ratten...habe zwei Stück geschossen, eine in Fetzen, die zweite wird morgen gebraten, dass wir mal an einem Tag Fleisch haben... Um in die Heimat zu kommen gibt's nur eine Möglichkeit und zwar über die Krankensammelstelle....R.B. ist noch immer auf dem Lehrgang.

19.5.1943 Heute habe ich ausnahmsweise keine Post bekommen weil hier ein Zug in die Luft gejagt wurde. Bei den Wagen die zertrümmert waren ist zufällig auch der Postwagen dabei...noch immer auf der alten Stelle zu faulenz. Morgen muss ich ganz nach vorne arbeiten gehen. Dort sind wir höchstens 100 m vom Russen entfernt. Er schießt nicht und wir schießen auch nicht..... R.B. ist im Lazarett, er hat dasselbe was ich am Magen hatte und die Gelbsucht dazu....Jetzt ist der Krieg ja endlich in Afrika aus, aber wann kommt die 2 Front?

29.5.1943 Heute ist das Päckchen 43 angekommen...Wie das hier zu Ende geht kann ich mir nicht vorstellen. Wenn Leningrad diesen Sommer nicht fällt --was ausgeschlossen ist-, dann sitzt der Russe nächsten Frühling in Berlin, dann überrennt er uns wie ein Auto einen Hund. Dann heißt die Parole: „Glücklich diejenigen die nach rückwärts Land gewinnen, denn sie werden bald die Heimat wiedersehen“.....Brief von Lallemand Marcel bekommen..... er liegt vor **Charkow**..... R.B. hat's für eine Zeit geschafft, er schrieb mir aus **Tapian** (Ostpreußen) aus dem Lazarett. Er kommt vielleicht nach dem Rheinland oder gar nach Luxemburg. Wenn die Offensive kommt ist er am besten dran. Ich gönne es ihm von ganzem Herzen....**Espérons qu'on n'ouvrira pas cette lettre.**

10.6.1943 Päckchen 53 und Brief 18 angekommen. Bin jetzt bei unserem zweiten Geschütz das dicht am Iwan liegt. Unserem Zugführer habe ich keine Ruhe gelassen bis ich an diesem Geschütz war, wo ich wenigstens mit einem Luxemburger zusammen bin..... R.B. schrieb mir heute aus Berlin wo er im Lazarett liegt....Momentan schießt der Iwan Dauerfeuer mit MG und MP, alles Explosionsgeschosse welche genauso krepieren wie Granaten. So ein Schuss und man sieht die Heimat nicht wieder....Im Westen muss es ganz schön aussehen....Ich habe meistens Rheinländer bei mir....Brief von seiner Frau, sie schreibt Dortmund und Duisburg sind fast dem Erdboden gleich....“Wir wollen den totalen Krieg“, schrien sie damals als Jupp die Rede schmettete....jetzt haben sie ihn und das Schlimmste wird noch erst kommen....wenn ich höre wie viele Luxemburger schon gefallen und verwundet sind, bekomme ich die Flemm noch mehr hier.

23.6.1943 Päckchen 63 angekommen....Dass drei Luxemburger zum Iwan überge-
laufen sind wissen Sie auch sicher schon....Nun vor einigen Tagen kam der Divisionsbe-
fehl, dass sämtliche Luxemburger aus der kämpfenden Truppe herausgezogen (*werden)
müssten. Wir gingen zurück zum kleinen Tross wo ich jetzt mit 2 Luxemburgern zusam-
men bin.....müssen mehr arbeiten sind aber hier unseres Lebens sicher.....Mir kann's
noch so saumässig gehen, **Hauptsache ich komme gesund nach Hause.**

Dann kommt ein Intervall von 8 Monaten ohne Brief.

Aus Nachkriegsangaben, vom Korrespondenten selbst, wissen wir, dass er von Juni 1943
bis Dezember 1943 in einer Strafkompagnie war. Aus Briefen eines anderen Korrespon-
denten (9) ist bekannt, dass 2 Mann in eine Strafkompagnie versetzt wurde. Warum genau
ist nicht bekannt? In besagtem Brief wird „M.....“ mit dieser Bestrafung in Verbindung
gebracht? Auch in zwei weiteren Briefen wird die unrühmlich Rolle „eines Bettemburgers“
angesprochen, d.R.

Am 14.1.1944 wurde der Korrespondent 2 schwer verwundet.

4. 2.1944 erster Brief an Valerie nach 8 Monaten, (-Strafkompagnie-), kommt aus dem
Lazarett in **Insterburg**

Insterburg, den 14. 1. 44.

Liebe Alle!

Dass ich schwer verwundet hier liegen
wissen Sie hoffentlich. Heute genau
vor einem Monat wurde ich verwundet.
Am 14. 1. ist mein linker Fuß amputiert
worden. Ein Glück dass ich das Kniegelenk
noch dran habe. ~~Später~~ Später merke
ich die Prothese habe, merk man nicht
viel davon. Hätten sie mir den Fuß
nicht runtergenommen wäre ich bestimmt
gestorben. Denn ich hatte solche eine
schreckliche Wunde, dass es mir
jedesmal fast hoch kam wenn ich

die Wunde sah. Außerdem habe ich noch
einen 3 cm langen Splinter im Knochen
gehabt der unermüdlich fast gar entflammen
war. Ja ja so ist die Sache. Das wäre alles
noch nichts so schlimm wenn
ich die schrecklichen Schmerzen nicht hätte
und wenn ich nachts schlafen könnte.
Das amputierte Bein habe ich doch auf
so einem Gestell festgebunden. Das Bein
darf ich überhaupt nicht einen Millimeter
bewegen sonst sind die Schmerzen
nicht mehr zum Aushalten.
Am rechten Bein habe ich einen
Splinter der schräg rein ging in der Mitte
der Wade und genau auf dem Knochen
land saß, ohne auch nur einen Knochen

oder eine Sehne zu treffen. Dieser
 Splitter wurde schon im Revolverhand
 entfernt. Der Einschuß ist schon
 zugeheilt. Gestern wurde ich
 am amputierten Bein zum ersten
 mal verbunden. Die Schmerzen waren
 fast unerträglich. Mit der Pinzette
 den ~~amputierten~~ von Blut und Riten
 durchdrungen Verband hat der Arzt
 nun so von den offenen Wunden
 genommen.
 Jetzt hätte ich noch eine Bitte
 wenn es möglich ist mir hier
 und die von einem ~~zigeunerischen~~
 zu schicken, denn alles Bandagen
 hindert den Schmerz etwas.
 Ich will jetzt schließen bis
 auf weiteres denn ich habe mich
 sehr angestrengt heute.
 Herzliche Grüße an alle.

26.4.1944 (Lazarett Sagan) Ich bin wieder einigermaßen hergestellt...will Ihnen gleich schreiben. Ich habe es so weit gebracht, dass ich aufrecht im Bett sitzen kann und den Stumpfen lasse ich an der Bettkante herunterhängen. Schmerzen habe ich noch immer aber nicht in dem Masse wie in Insterburg. Habe sogar schon probiert aufzustehen aber der rechte Fuß wo der Granatsplitter drin saß ist noch nicht stabil genug. Nachamputiert muss ich auch noch werden denn der Knochen steht noch ganz wenig zu weit vor.....In 6 Wochen hoffe ich in Luxemburg im Lazarett zu liegen.

1.7.1944 Da ich wieder im Bett liegen muss, habe ich gute Zeit um Ihnen sofort zu antworten. Vor 10 Tagen bin ich wieder operiert worden. Ungefähr 5 cm haben sie mir wieder vom Stumpfen abgenommen und sofort wieder zugenäht. Die ersten 8 Tage waren die Schmerzen furchtbar. Jetzt habe ich fast keine Schmerzen mehr. Ungefähr 14 Tage muss ich noch im Bett liegen, dann stehe ich auf und habe alles hinter mir. In 6 Wochen werde ich bestimmt in Luxemburg im Lazarett liegen. Ich habe so eine Ahnung wie wenn der Krieg zu Ende wäre bevor ich meine Prothese habe Na ja, dann bekomme ich sie von den Amerikanern die sind vielleicht auch weiter voran geschritten mit diesen Sachen.

31.7.1944 Ich bin jetzt fast ganz ausgeheilt und hoffe, dass nächste Woche mein Verlegungsantrag zurückkommt. **Dann bin ich 3 Tage später in Luxemburg im Lazarett.** Sie glauben nicht mit welcher Sehnsucht ich darauf warte. Ich habe die Nase ordentlich voll hier. Tag für Tag muss ich spazieren gehen (noch ohne Prothese, d.R.) denn sonst verzweifle ich auf dieser Bude. Ferner wünsche ich Fräulein Valerie baldige Genesung.

(Wie und wann seine Odyssee zu Ende ging ist nicht bekannt, der Kontrahent gibt in oben zitiertem Dokument an, dass er bis Mai 1945 in der Wehrmacht war, d.R.)